

glorreichen Kämpfe erfordert hatten, die das Schicksal zweier Völker entschieden.

166. Reiters Morgengesang.

Wilhelm Hauff.

1. Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod! Bald wird die Trompete blasen; dann muß ich mein Leben lassen, ich und mancher Kamerad.

2. Kaum gedacht, war der Lust ein End' gemacht. Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen, morgen in das kühle Grab.

3. Ach, wie bald schwindet Schönheit und Gestalt! Lust du stolz mit deinen Wangen, die wie Milch und Purpur prangen? Ach, die Rosen welken all'!

4. Darum still füg' ich mich, wie Gott es will. Nun, so will ich wacker streiten, und sollt' ich den Tod erleiden, stirbt ein braver Reitersmann.

167. Ein Erlaß Wilhelms II.

An mein Volk.

Gottes Rathschluß hat über uns aufs neue die schmerzlichste Trauer verhängt.

Nachdem die Gruft über der sterblichen Hülle Meines unvergeßlichen Herrn Großvaters sich kaum geschlossen hat, ist auch Meines heißgeliebten Herrn Vaters Majestät aus dieser Zeitlichkeit zum ewigen Frieden abgerufen worden. Die heldenmütige, aus christlicher Ergebung erwachsene Tatkraft, mit der Er Seinen königlichen Pflichten ungeachtet Seines Leidens gerecht zu werden wußte, schien der Hoffnung Raum zu geben, daß Er dem Vaterlande noch länger erhalten bleiben werde. Gott hat es anders beschlossen. Dem königlichen Dulder, dessen Herz für alles Große und Schöne schlug, sind nur wenige Monate beschieden gewesen, um auch auf dem Throne die edlen Eigenschaften des Geistes und Herzens zu betätigen, welche Ihm die Liebe seines Volkes gewonnen haben. Der Tugenden, die Ihn schmückten, der Siege, die Er auf den Schlachtfeldern einst errungen hat, wird dankbar gedacht werden, solange deutsche